

Bildungsplan 0-10

*Information über den aktuellen Stand
und die Regelausweitung*

10.06.2022 und 15.06.2022



Kontakt

- Projektleitung: Sabine Pregitzer, Nikola Schroth, Nikola Leufer, Renate Raschen
Prozessbegleitung: Rose Hergesell und Claudia Halfter (Tandem Elementar / Primar)
(ab Herbst noch weitere Ansprechpersonen)
- Projektkoordinatorin und Ansprechpartnerin für die Verbundausweitung: Anika Wittkowski
anika.wittkowski@kinder.bremen.de



Begrüßung und Einführung



Zusammenarbeit von Kitas und Grundschulen - vom Projekt zur Regelstruktur

- Die Zusammenarbeit von Kita und Grundschule hat in Bremen eine lange Tradition, in unterschiedlichen Projekten und Vorhaben
- Bereits seit 2015 gibt es auch einen Auftrag der Bremer Politik für diese Zusammenarbeit einen gemeinsamen Rahmen zu schaffen
- 2017 wurde begonnen, erste Konzepte zu erstellen und den Weg für einen Bildungsplan 0-10 Jahre vorzubereiten
- Grundlegend hierbei war die Frage nach dem Mehrwert eines gemeinsamen Rahmens für die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen



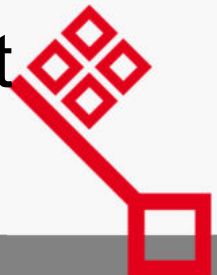
Warum ein Bildungsplan für Kinder von 0-10 Jahren?

- Das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen und Möglichkeiten steht im Mittelpunkt und somit
- kann die besonders lernintensive Alterspanne der Kinder von 0-10 Jahre in den Blick genommen werden
- Eine enge Verzahnung der Lern- und Bildungsorte Familie, Kita und Schule wird gestärkt



Der Bildungsplan 0-10 Jahre geht in die Praxis

- Seit 2019 erproben Pilotverbände die kooperative Verbundarbeit und eine durchgängige fachliche Bildungsarbeit
- Grundlagen bilden die pädagogischen Leitideen, die Bildungskonzeptionen mit Praxisbeispielen und die Erfahrungen und Ansätze der Zusammenarbeit aus der Praxis
- Die Pilotierung wird fachlich begleitet, dafür wurde eine Prozessbegleitung eingerichtet



Aktueller Sachstand

Bildungsplan 0-10 Jahre							
2018 -2020				2021-2023			
				Sachbildung/ Sachunterricht		Bewegung, Sport, Gesundheit	Medien- bildung
Pädagogische Leitideen	BK mathe- matische Bildung	BK sprachliche Bildung	BK Ästhetische Bildung	BK Natur, Umwelt, Technik	BK Gesellschaft, Geschichte, Kultur	BK Bewegung, Sport, Gesundheit	HR
-Grundlage für gemeinsame Bildungs- verantwortung -Grundsätze und Bezugs- punkte für die inhaltliche Bildungs- und Erziehungs- arbeit	-Lernen gestalten -Aufgaben und Ziele des Bildungsbereichs -Entwicklung von Kompetenzen -Bildungsstandards am Ende Grundschule* *für Sprache (Deutsch) und Mathematik			Start der AG im April 2021		Start Sommer 2022	Start Sommer 2022
	PB I: Längen PB II: Zahl- vorstellungen	PB I: Erzählen PB II: Schrift- sprache	PB I: Hände in den Künsten PB II: Formen in den Künsten				



Einblicke in die Arbeitsgruppen und die praktische Verbundarbeit

- **Sprache**, Mathe, Ästhetische Bildung
- Praxisbericht
- Prozessbegleitung



„Ich nehme auf jeden Fall mit, wie wichtig es mir ist, dass ich als Leitung mit meinen Kollegen und Kolleginnen pädagogisch-inhaltlich arbeite bzw. arbeiten kann.

Ich bin froh, dass wir an dieser Erprobung teilnehmen, weil wir trotz der Schwierigkeiten fachlich sehr viel für unsere Bildungsarbeit mitnehmen.“

Leitung aus dem Verbund 4, BHV

- derzeit noch in der Erprobung -

Die Arbeit mit der Bildungskonzeption Sprache

im Rahmen des Bildungsplans 0-10

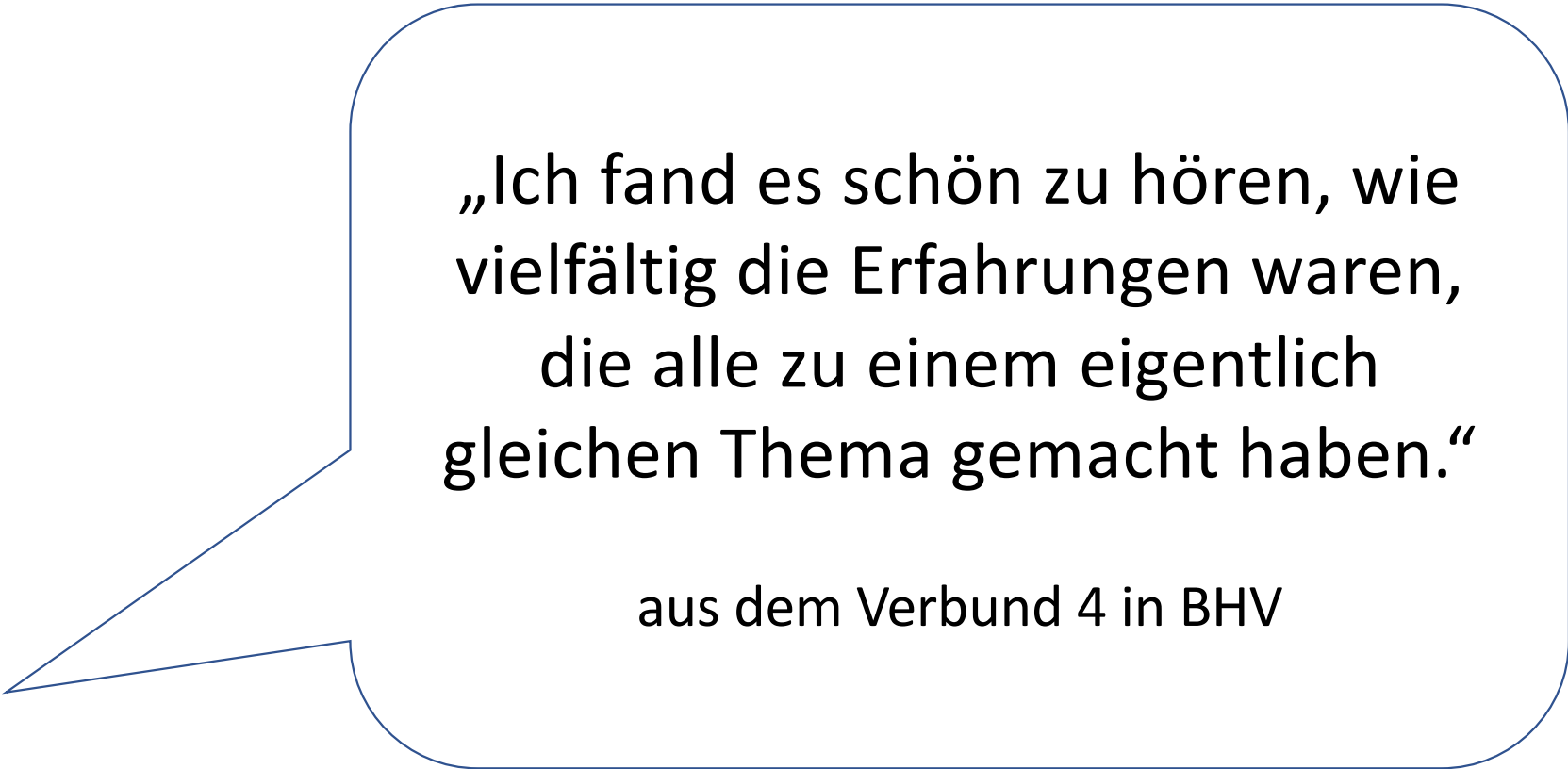


**„Wir sprechen jetzt
EINE Sprache.“**

aus dem Verbund Ohlenhof, Bremen

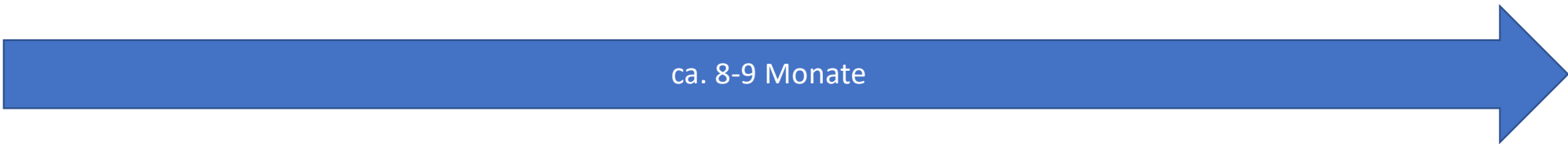
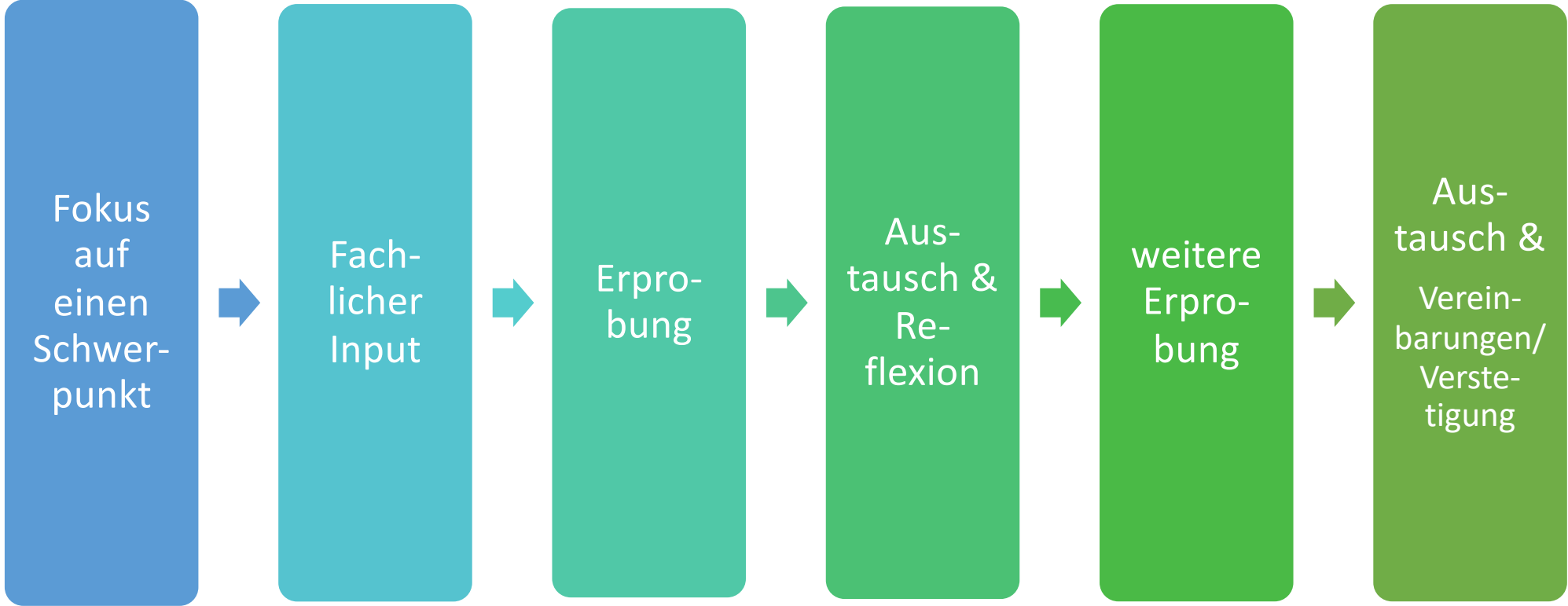
Fachlicher Mehrwert

- inhaltliche Zusammenarbeit und Austausch im Verbund
- Struktur und Begleitung, damit eine gemeinsame (Fach-)Sprache gesprochen wird
- Bewussterer Umgang mit Sprache und noch gezieltere Angebote im Bereich Sprache
- Ideenpool, viele Praxisbeispiele



„Ich fand es schön zu hören, wie vielfältig die Erfahrungen waren, die alle zu einem eigentlich gleichen Thema gemacht haben.“

aus dem Verbund 4 in BHV



Fokus
auf
einen
Schwer-
punkt

- a) Vertiefung
- b) neuer Fokus

-> Austausch über vorhandene Praxis (IST-Stand)

- Blick auf die Tabellen der BK Sprache

3.1.2.3	SPZ-Vor: Vor und zu anderen sprechen	EB		PB	
		KR	KI	1/2	3/4
Zielorientierte Auswahl sprachlicher Mittel in (vorbereiteten) Redebeiträgen					
An der Standardsprache orientiert sprechen		(X)	X	X	X
bewusst artikuliert sprechen			(X)	(X)	X
Sprachmuster der jeweiligen Funktion entsprechend anwenden und situationsangemessen nutzen		(X)	X	X	X
Passenden Wortschatz wählen		X	X	X	X
spezifische Fachbegriffe nutzen				X	X
Passende Präsentationsformen nutzen			(X)	(X)	X
monologisch gestaltete Redebeiträge/ Erzählungen					
kleine formelhafte Erzählungen (z.B. Sprüche, Abzählreime, Lieder) chorisch (mit-)sprechen		X	X	X	X
Kurze Geschichten (mit-)erzählen, z.B. nächste Episode		(X)	X	X	X
Hörtexte und Texte (in Teilen) weiter- oder nacherzählen		X	X	X	X
Spontan unterstützt erzählen, berichten, informieren, beschreiben, z.B. handlungsbegleitend, zu Gegenständen, zu visuellen Impulsen		X	X	X	X
nachvollziehbar erzählen, beschreiben, informieren, erklären (Kontext herstellen)			(X)	X	X
Frei und strukturiert erzählen (zusammenhängend und nachvollziehbar)				(X)	X
Szenisch gestaltet sprechen					
Sprache zur Imagination nutzen, zum Spiel und zur Ausbildung fantasievoller Vorstellungen, z.B. So-tun-als-ob-Spiel, Kreisspiel, Tischspruch		X	X	X	X
Sich in eine selbstgewählte Rolle hineinversetzen und sie		X	X	X	X

Fachlicher Input



Handelndes Erzählen

„Mit einem **Erzähltablett** setzen Kinder eine Geschichte aktiv und anschaulich um und prägen sich das Erzählte nachhaltig ein.“ (Hering 2016)




Kinder erzählen

Praxisbeispiel zur Illustration der Bildungskonzeption Sprache im Rahmen des Bildungsplans 0-10

Jennifer Reiske
 beraten durch die AG Sprache:
 Nina Bode-Kirchhoff, Anke Bräuer, Erika Brinkmann, Hans Brügelmann, Helena Justa,
 Andrea Sbach, Eva Schimmelplennig, Britta Schürtrumpf

TISCHSPRÜCHE KR - KI - ½ - ¾

ung **gemeinsam** sprechen.
 tztgeräusche eingefügt.
 (hen usw.)



anz kleinen Kindern Bilder der

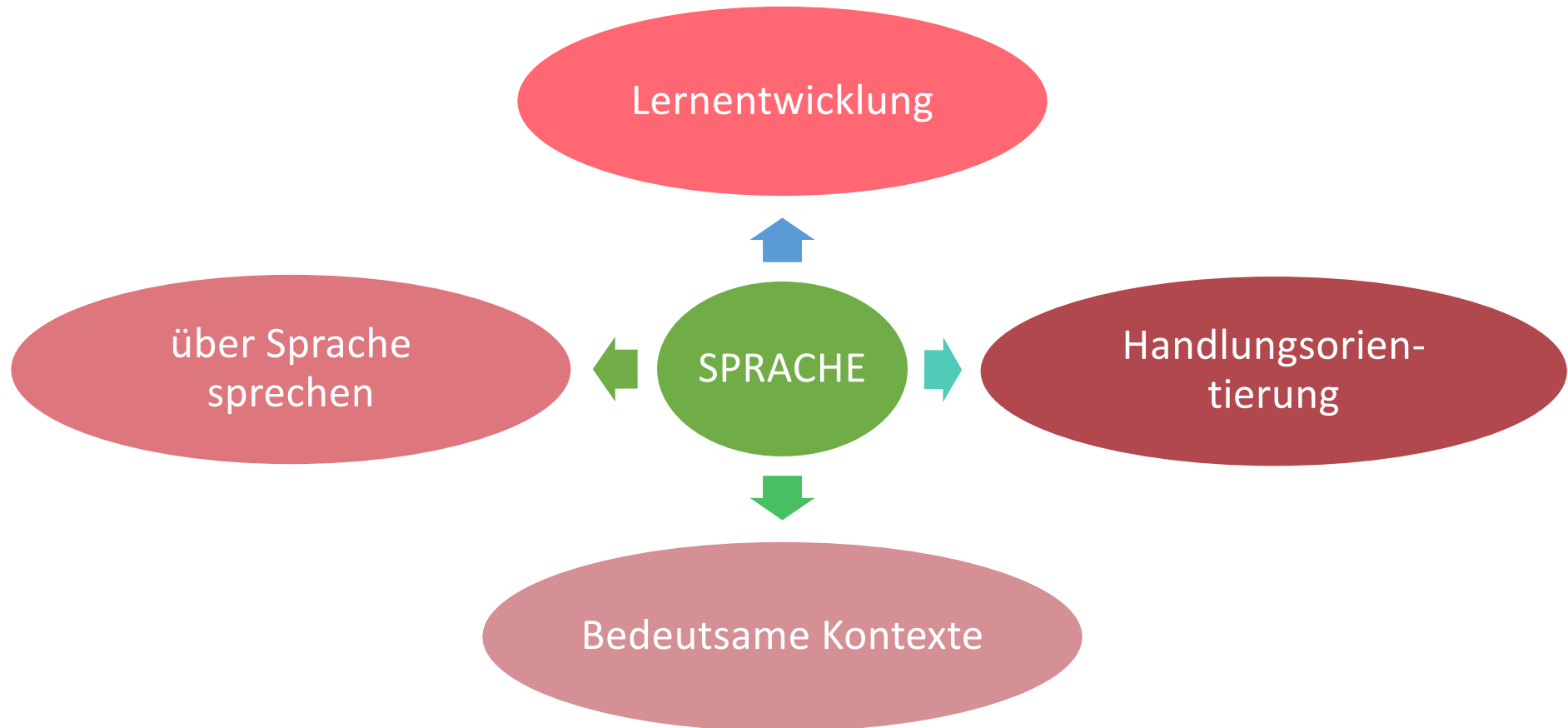
tützt dies die Entwicklung der
 em das Einprägen der
 können diese von dem
 n. Dies ist eine Voraussicht
 eidung mit Fingerspielen ist
 übernehmen,

ungen. Ein passender
 e kleine Geschichte
 immer noch
 jedes Tierlein hat
 en, lieber Gott wir danken

üeren Eltern können auch einen Spruch in einer anderen
 die Mehrsprachigkeit auch noch in Schulklassen gestärkt. Im
 nicht in der Schule lässt sich dieses Modell ebenso anwenden und hilft auch den
 e sich noch nicht trauen, in einer noch fremden Sprache zu sprechen bzw. chorisch
 mZusprechen.

Weitere Reime sind auch zu finden in:
 Nitsch, Cornelia: Das große Buch der Kinderreime: über 400 Verse und Fingerspiele. Bassermann Verlag 2017.

Grundlegende Prinzipien



Erprobung



Austausch & Reflexion



padlet

JenREI + 14 • 15T

Verbund Ohlenhof

Wünsche, Ziele, Austausch

Ergebnisse & Verabredungen (Andrea Sbach & Jennifer Reiske)

+ PDF


PRAXISSPIEL ERZÄHLEN / ERPROBUNG DER BILDUNGSKONZEPTION SPRACHE

Rückblick, Ziele und Termine

Zielsetzung Ohlenhof 4.3.21


Kommentar hinzufügen

Kita St. Nikolaus

+ 

Kommentar hinzufügen


KuFZ Halmerweg

+ 

Die Stunde der Angerebetei Kohorte 2

Kommentar hinzufügen

Kindergarten Seewenjestr.

+ 

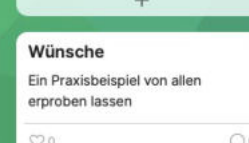
Wir lesen in dieser Woche: „Schüttel den Apfelbaum“

DOCX

Lesezeichen ZUHAUSE GESUCHT (1)

Kommentar hinzufügen

Kita Buntes Haus (cekis)

+ 

Wünsche

Ein Praxisbeispiel von allen erproben lassen

Kommentar hinzufügen

Austausch mit GS Humanstr., gerne an Hand eines gemeinsamen Beispiel

Kommentar hinzufügen

An welchen Projekten / Programmen hat die Einrichtung schon teilgenommen?

Kommentar hinzufügen

Durchgänge Sprachbildung von der KiTa in die Grundschule

PDF

„Die Einweisung meiner Sprachkompetenzen...“

„Lernaktivitäten...“

Die Stunde der Angerebetei

DOCX

Die Stunde der Angerebetei Kohorte 1

In den letzten 3 Wochen vor dem Rausschmiss der Schulkinder und

Geschichten aus dem Sack (2)

DOCX


„Danke! Danke! Danke!“

„Danke! Danke! Danke!“

Weitere
Erpro-
bung




Aus-
tausch &
Verein-
barungen/
Verste-
tigung

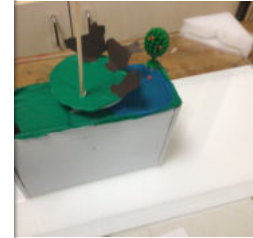

Bildungskonzeption SPRACHE

Sprechen und Zuhören

*aus der Praxis
für die Praxis*

Portfolio mit praxiserprobten Ideen
aus dem Ohlenhof


... vom Platsch (von Julia Klein)
erweiterung, modellhaftes
eigenes Erzählen



Kunsterleicht haben die Kinder einen Papier-
boot und die Geschichte modellhaft nachgestellt
und gemeinsam erzählt.

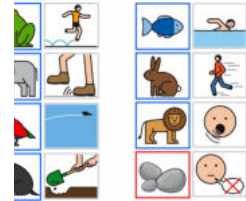
..., Farben etc. zur Herstellung eines
ten



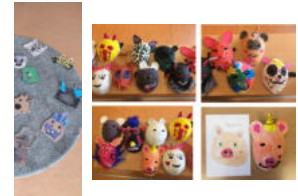
„Erzählen“
Stunde der Angeberei“ (Julia Klein)
episodische Geschichte zum Miterzählen

die Geschichte "Die Stunde der Angeberei" von Julia Klein
Bildkarten
Material zum Maskenbau

Bildkarten für den Einstieg



Masken für die Aufführungen



- regelmäßiger Austausch
- regelmäßige inhaltliche Treffen
- Transparenz innerhalb der Institutionen für alle



„Wir sprechen jetzt
EINE Sprache.“

aus dem Verbund Ohlenhof, Bremen

„Die Arbeit mit der Bildungskonzeption
als gemeinsame Grundlage
ist das Fundament
für unsere gemeinsame Arbeit.“

aus dem Verbund Ohlenhof, Bremen

Aktuelle Rahmenpläne

Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich

Die Bundesländer: **Freie Hansestadt Bremen**



Frühkindliche Bildung in Bremen

5.4 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.1 Sprachliche Kommunikation

5.4.2 Nonverbale Kommunikation

5.4.3 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.4 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.5 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.6 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.7 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.8 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.9 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.10 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.1 Sprachliche Kommunikation

5.4.2 Nonverbale Kommunikation

5.4.3 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.4 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.5 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.6 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.7 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.8 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.9 Sprachliche und nonverbale Kommunikation

5.4.10 Sprachliche und nonverbale Kommunikation



Die Senatorin für Kinder und Bildung **Freie Hansestadt Bremen**

Sprechen und Zuhören

Sprechen und Zuhören	
SPECHEN UND ZUHÖREN	
1	...
2	...
3	...
4	...
5	...
6	...
7	...
8	...
9	...
10	...
11	...
12	...
13	...
14	...
15	...
16	...
17	...
18	...
19	...
20	...
21	...
22	...
23	...
24	...
25	...
26	...
27	...
28	...
29	...
30	...
31	...
32	...
33	...
34	...
35	...
36	...
37	...
38	...
39	...
40	...
41	...
42	...
43	...
44	...
45	...
46	...
47	...
48	...
49	...
50	...
51	...
52	...
53	...
54	...
55	...
56	...
57	...
58	...
59	...
60	...
61	...
62	...
63	...
64	...
65	...
66	...
67	...
68	...
69	...
70	...
71	...
72	...
73	...
74	...
75	...
76	...
77	...
78	...
79	...
80	...
81	...
82	...
83	...
84	...
85	...
86	...
87	...
88	...
89	...
90	...
91	...
92	...
93	...
94	...
95	...
96	...
97	...
98	...
99	...
100	...

ENTWICKLUNGSOBERSICHT DEUTSCH



Rahmenlehrplan Grundschule Deutsch

Anforderungen		Inhalte	
Anforderungen		Einschätzungskriterien	
Name			
Lesen - mit Texten und Medien umgehen		12	
entwickeln	entworbene nutzen	Kinderliteratur, Sachbücher, Kinderzeitschriften	
individuell auswählen, vorstellen	beraten	literarische Präsentationsformen, Lesepflege	
		■ ■ ■ Sprechen und Zuhören	
		Lesen	
		Schreiben	
		Rechtschreiben	
		10	
		aktuelle Ereignisse	
		11	
		literarische Texte, Sachtexte	
		12	
		13	
		14	
		15	
		16	
		17	
		18	
		19	
		20	
		21	
		22	
		23	
		24	
		25	
		26	
		27	
		28	
		29	
		30	
		31	
		32	
		33	
		34	
		35	
		36	
		37	
		38	
		39	
		40	
		41	
		42	
		43	
		44	
		45	
		46	
		47	
		48	
		49	
		50	
		51	
		52	
		53	
		54	
		55	
		56	
		57	
		58	
		59	
		60	
		61	
		62	
		63	
		64	
		65	
		66	
		67	
		68	
		69	
		70	
		71	
		72	
		73	
		74	
		75	
		76	
		77	
		78	
		79	
		80	
		81	
		82	
		83	
		84	
		85	
		86	
		87	
		88	
		89	
		90	
		91	
		92	
		93	
		94	
		95	
		96	
		97	
		98	
		99	
		100	

Bildungskonzeption Sprache: Struktur

Sprache von Anfang an und durchgängig im Blick

-> Spracherwerb – bis Schriftsprachkompetenz

-> Entwicklung von Kompetenzen ohne Einschnitt

-> Neustrukturierung der bisherigen Rahmenpläne

Einblicke in die Arbeitsgruppen und die praktische Verbundarbeit

- Sprache, **Mathe**, Ästhetische Bildung
- Praxisbericht
- Prozessbegleitung



Bildungskonzeption Mathematik

Durchgängiges Konzept zur
fachdidaktischen Arbeit für den
Elementar- und Primarbereich!

Bildungskonzeption Mathematik

1. Aufgaben und Ziele des mathematischen Bildungsbereichs
 2. Mathematisches Lernen in KiTa und Grundschule gestalten.....
 - 2.1 Gestaltungsprinzipien
 - 2.2 Lernentwicklung fördern, dokumentieren, rückmelden und bewerten
 - 2.3 Anschlussfähiges mathematisches Lernen gestalten
 3. Entwicklung von Kompetenzen
 - 3.1 Allgemeine mathematische Kompetenzen
 - 3.2 Inhaltsbezogene mathematische Kompetenzen
 - 3.2.1 Zahlen und Operationen
 - 3.2.2 Raum und Form
 - 3.2.3 Größen und Messen
4. Standards

Zahlen und Operationen: Zahlverständnis

Zählen

Anzahlerfassung und -darstellung

Stellenwertverständnis

Zahleigenschaften und -beziehungen

	K	EB	1/2/3/4
Zählen			
- Aufsagen der Zahlwortreihe	X	X	X X
- vorwärts und rückwärts zählen und weiterzählen	X	X	X X
- Abzählen und Auszählen von Objekten	X	X	X X
- Benennen von Vorgänger und Nachfolger	X	X	X
- Zählen in Schritten, z. B. 2er-, 5er-, 10er-, 100er-Schritte			X
Anzahlerfassung und -darstellung			
- Vergleichen von Mengen, z. B. mehr, weniger, gleich viel	X	X	X X
- Simultanes Erfassen von Würfelbildern und Fingerbildern		X	X X
- Simultanes und quasi-simultanes Erfassen von unstrukturierten Anordnungen, z. B. Muggelsteine		X	X X
- Simultanes und quasi-simultanes Erfassen von strukturierten Zahldarstellungen an (analogen oder digitalen) Arbeitsmitteln, dabei vor allem 5er- und 10er-Bündelungen erkennen und nutzen			X X
- Strukturiertes Darstellen von Anzahlen an (analogen oder digitalen) Arbeitsmittel			X X
- Nutzen verschiedener Zahldarstellungen, Darstellungswechsel, Vergleich von Darstellungen: strukturierte Punktefelder, Rechenstrich, Mehrelementblöcke, Stellenwerttafel, Zahlwort, Ziffernschreibweise			X X
Stellenwertverständnis			
- Nutzen der Stellenwertschreibweise, z. B. H, Z, E			X X
- Zerlegen von Zahlen in Stellenwerte			X X
- Bündeln und Entbündeln von Mengen in unterschiedlichen Darstellungsformen: enaktiv, ikonisch, symbolisch			X X
- Einsicht in den Aufbau des dezimalen Stellenwertsystems: Bündelungs- und Stellenwertprinzip			X X
Zahleigenschaften und -beziehungen			
- Ordnen von Zahlen nach der Größe			X X
- Erkennen und Beschreiben von Zahleigenschaften und -beziehungen, z. B. Halbierungen/Verdopplungen, gerade/ungerade Zahlen, Vorgänger/Nachfolger, Nachbarzehner/Nachbarhunderter, Nähe von Zahlen zueinander			X X
- Beschreiben von Zahlen- und Punktmustern			X X
- Erkennen von Regeln bei Zahlenfolgen			X X
- Fortsetzen von Zahlenfolgen			X X
- Erfinden von Zahlenfolgen			X X
- Kennen und Begründen von Teilbarkeitsregeln (Endstellen- und Quersummenregeln)			X

Geeignete Lerngelegenheiten

Von „links nach rechts“:

- Zunahme der Vorstrukturierung,
- Fokussierung auf den mathematischen Gehalt

Zahlen und Operationen: Zahlverständnis

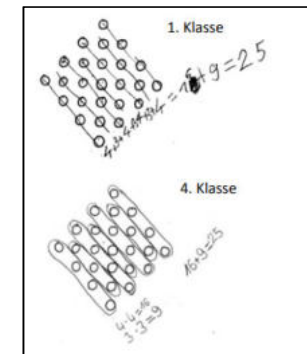
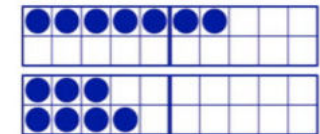
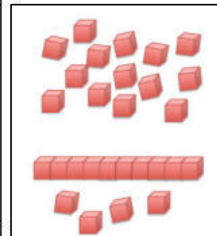
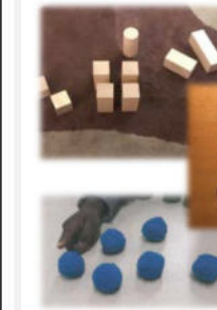
Zählen

Anzahlerfassung und -darstellung

Stellenwertverständnis

Zahleigenschaften und -beziehungen

	K	EB	1/2/3/4
Zählen - Aufsagen der Zahlwortreihe - vorwärts und rückwärts zählen und weiterzählen - Abzählen und Auszählen von Objekten - Benennen von Vorgänger und Nachfolger - Zählen in Schritten, z. B. 2er-, 5er-, 10er-, 100er-Schritte	X	X	X
Anzahlerfassung und -darstellung - Vergleichen von Mengen, z. B. mehr, weniger, gleich viel - Simultanes Erfassen von Würfelbildern und Fingerbildern - Simultanes und quasi-simultanes Erfassen von unstrukturierten Anordnungen, z. B. Muggelsteine - Simultanes und quasi-simultanes Erfassen von strukturierten Zahldarstellungen an (analogen oder digitalen) Arbeitsmitteln, dabei vor allem 5er- und 10er-Bündelungen erkennen und nutzen - Strukturiertes Darstellen von Anzahlen an (analogen oder digitalen) Arbeitsmittel - Nutzen verschiedener Zahldarstellungen, Darstellungswechsel, Vergleich von Darstellungen: strukturierte Punktefelder, Rechenstrich, Mehrsystemblöcke, Stellenwerttafel, Zahlwort, Ziffernschreibweise	X	X	X
Stellenwertverständnis - Nutzen der Stellenwertschreibweise, z. B. H, Z, E - Zerlegen von Zahlen in Stellenwerte - Bündeln und Entbündeln von Mengen in unterschiedlichen Darstellungsformen: enaktiv, ikonisch, symbolisch - Einsicht in den Aufbau des dezimalen Stellenwertsystems: Bündelungs- und Stellenwertprinzip		X	X
Zahleigenschaften und -beziehungen - Ordnen von Zahlen nach der Größe - Erkennen und Beschreiben von Zahleigenschaften und -beziehungen, z. B. Halbierungen/Verdopplungen, gerade/ungerade Zahlen, Vorgänger/Nachfolger, Nachbarzehner/Nachbarhunderter, Nähe von Zahlen zueinander - Beschreiben von Zahlen- und Punktmustern - Erkennen von Regeln bei Zahlenfolgen - Fortsetzen von Zahlenfolgen - Erfinden von Zahlenfolgen - Kennen und Begründen von Teilbarkeitsregeln (Endstellen- und Quersummenregeln)		X	X



Bildungskonzeption Mathematik



Erprobung

Mehrwert???

- **Anlage von Grundlagenwissen Elementarmathematik**
- **Stärken von fachfremden pädagogischen Fachkräften**
- **Erwerb einer abgestimmten Fachsprache**
- **Schärfen des diagnostischen Blicks**
- **Bewusst werden von eigenem Wissensstand**
- **Potential von anregendem Mathematik lernen**
- **Stärken eines individuellen Blickes auf Lernstände
(insbesondere durch das Tabellenformat**
- **wandelnder Blick auf Bildungseinrichtungen
(gesellschaftlicher Prozess)**

*„Toll, was alles
zur Mathematik
gehört!“*

*„Wir bekommen
einen Einblick,
wie Kita oder
Schule heute ist“*

*„Das stärkt den Blick
auf die Kita als für das
Fach wichtige
Bildungseinrichtung“*

Vielen Dank!

Einblicke in die Arbeitsgruppen und die praktische Verbundarbeit

- Sprache, Mathe, **Ästhetische Bildung**
- Praxisbericht
- Prozessbegleitung





Bildungskonzeption Ästhetische Bildung

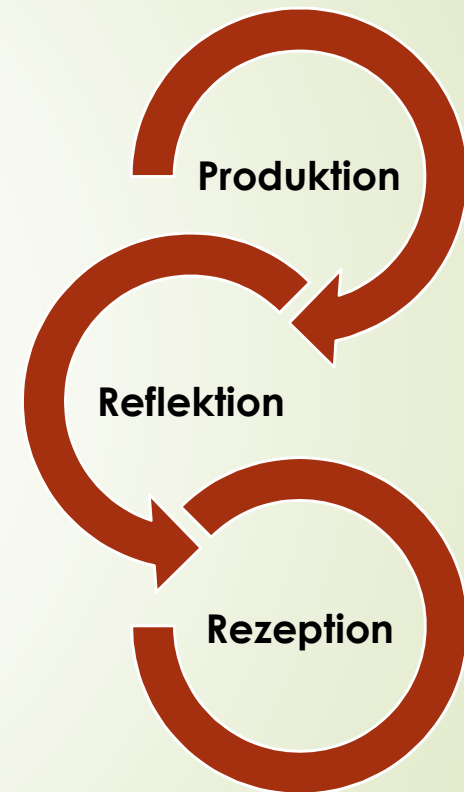
Praxiserprobung mit dem Verbund Neustadt (HB) und dem Verbund 3/ BHV

Ästhetisches Lernen gestalten

Ästhetische Erfahrungen machen Kinder überall.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten die Kinder dabei

- so selbstbildend und selbständigkeitsfördernd wie möglich unterstützen,
- bedeutungsvolle Aneignungsanlässe bewusst initiieren,
- vorstrukturierte Lernanreize im Sinne aufbauender Fertigkeiten und Qualifikationen schaffen,
- ästhetische Bildung an kulturellen (Lern)orten ermöglichen.





Ästhetische Bildungsangebote...

- nutzen sinnliche **Wahrnehmung** und **Erfahrungen** als Ausgangspunkt von Bildung und Entwicklung der Kinder
- bieten in hohem Maße die Chance, sowohl die individuelle Persönlichkeitsentwicklung zu fördern als auch **Grundlagen** für eine **fachliche Bildung in den Künsten** entstehen zu lassen
- Ermöglichen Kindern die Aneignung von **Orientierungs- und Entscheidungswissen** durch spielerisch-experimentelle, schöpferische und interaktive Aufgabenstellungen
- fördern das gesetzlich verankerte **Recht auf kulturelle Teilhabe**, indem die Kinder sich als aktive Teilnehmende durch künstlerische Betätigung erfahren

Handlungsleitende Verben, z.B.:

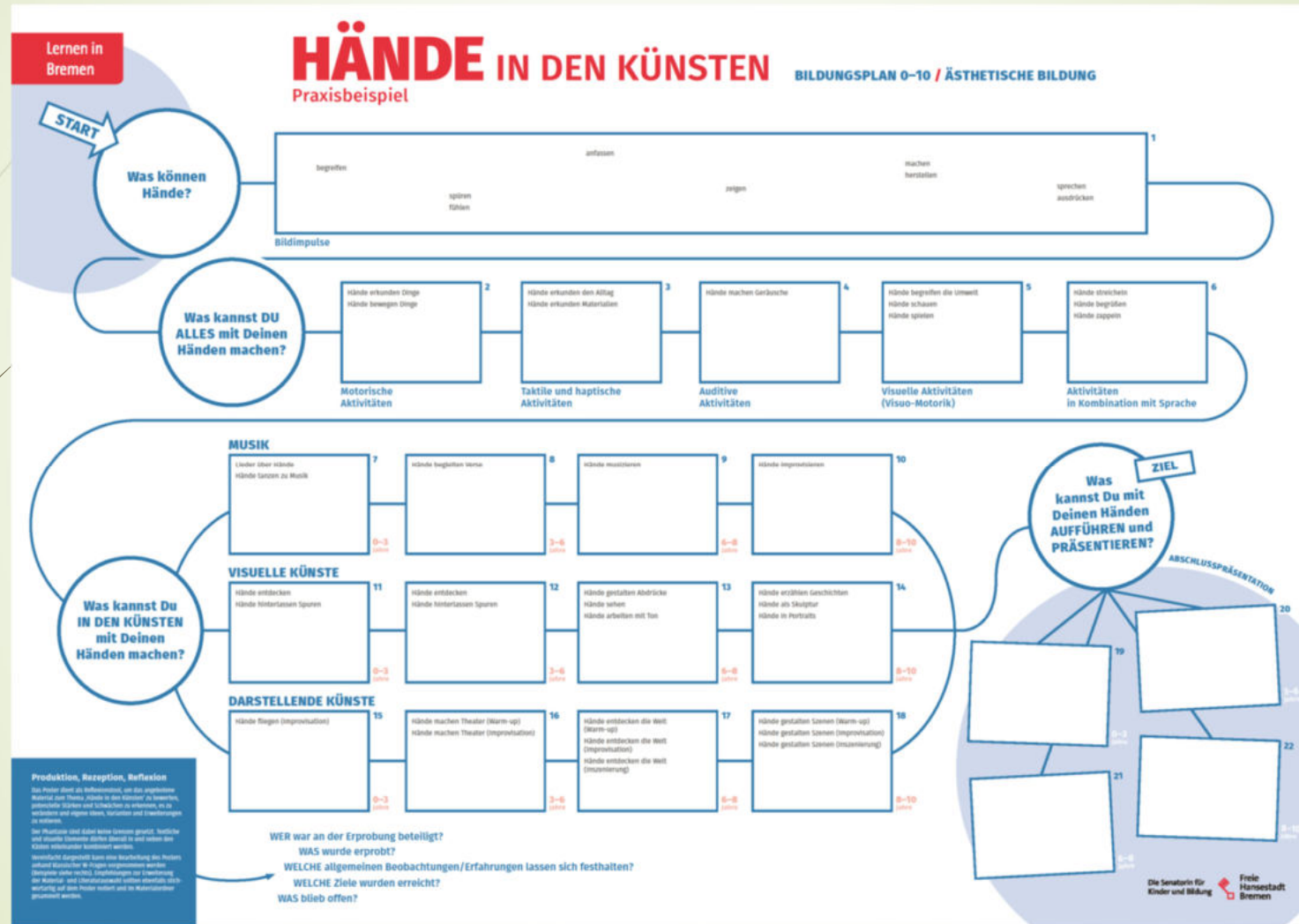
Aktivitäten der Produktion von Musik	Die Kinder bauen kontinuierlich Produktionskompetenzen auf, indem sie
WAHRNEHMEN	<ul style="list-style-type: none">→ sich mithilfe eines vielfältigen Angebotes an Klangquellen und Höranregungen musikalischen Phänomenen hörend und spürend zuwenden, darüber staunen und aktiv darauf reagieren→ ihre Aufmerksamkeit mithilfe unterschiedlicher gestalterischer Mittel, Materialien und Instrumente differenziert schulen→ sich auf (einzelne) Klangereignisse und deren Wirkung konzentrieren und aktiv darauf reagieren→ Musikinstrumente anhand ihres Klanges heraushören, unterscheiden und korrekt benennen
ERFINDEN; IDEEN ENTWICKELN	<ul style="list-style-type: none">→ sich mit Materialien, Requisiten und Geräten für Bewegungsgestaltungen ausstatten und experimentierend sowie gestaltend auseinandersetzen→ sich durch Klangexperimente und Improvisationsspiele aller Art mit Selbstgeschaffenem identifizieren
BEWEGEN; TANZEN	<ul style="list-style-type: none">→ ihre musikalischen Wahrnehmungen und Lieder mit Bewegungen verknüpfen→ musikalische Impulse mit und ohne Materialien in Bewegung und Szene umsetzen→ mit ihrem Körper rhythmisch-metrisch präzise musizieren (Bodypercussion mit Klatschen, Patschen, Schnipsen, Stampfen etc.)→ freie und gebundene Tanzformen zu Musik aus vielen Ländern der Welt ausführen

Was kann wann erreicht werden?

4.3. Regelanforderungen in den Darstellenden Künsten

Regelanforderungen	KR	KI	1/2	3/4
Die Kinder können...				
WAHRNEHMEN, indem sie				
→ Rollen einnehmen und Gesehenes wiedergeben	x	x	x	x
→ ihren Körper zur Figurendarstellung nutzen	x	x	x	x
→ eigene Ideen einbringen	x	x	x	x
→ die Unterschiedlichkeit des Agierens als Spielende und Zuschauende verstehen		x	x	x
→ Sequenzen des Spiels darstellerisch wiederholen		x	x	x
→ gemeinsam entwickelte Regeln und Verabredungen einhalten und ihr eigenes Tun als Teil eines Ganzen begreifen, für das sie Verantwortung tragen		x	x	x
SPRECHEN und HÖREN, indem sie				
→ Geräusche, Klänge und Musik in Bezug zu Text, Bild und Raum untersuchen		x	x	x
→ Musik und Geräusche als <u>theatrales</u> Gestaltungsmittel einsetzen		x	x	x

Ein Praxisbeispiel: Hände in den Künsten



Was kannst DU
ALLES mit Deinen
Händen machen?

Hände erkunden Dinge
Hände bewegen Dinge

2

Motorische
Aktivitäten

Hände erkunden den Alltag
Hände erkunden Materialien

3

Taktile und haptische
Aktivitäten

Hände machen Geräusche

4

Auditive
Aktivitäten

Hände begreifen die Umwelt
Hände schauen
Hände spielen

Visuelle Aktivitäten
(Visuo-Motorik)

MUSIK

Lieder über Hände
Hände tanzen zu Musik

7

0-3
Jahre

Hände begleiten Verse

8

3-6
Jahre

Hände musizieren

9

6-8
Jahre

Hände improvisieren

10

8-10
Jahre

VISUELLE KÜNSTE

Hände entdecken
Hände hinterlassen Spuren

11

Hände entdecken
Hände hinterlassen Spuren

12

Hände gestalten Abdrücke
Hände sehen

13

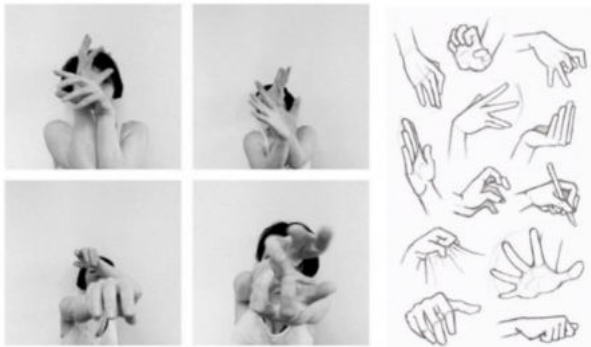
Hände erzählen Geschichten
Hände als Skulptur

14

DU

Hände in den Künsten

Vorwort zur Handreichung



Die Ausprägung der Händigkeit zur Bewältigung von Alltagstätigkeiten spielt bereits ab der frühen Kindheit eine Rolle: Auf der Basis einer guten Körperwahrnehmung entwickeln sich handmotorische Fähigkeiten wie Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit. Während ganz junge Kinder noch mit der ganzen Hand greifen, lernen sie je nach Anforderung schnell, zwischen Kraft- und Präzisionsgriff zu unterscheiden. Je nach Größe, Masse und Gestalt der Objekte wissen sie intuitiv, ihren Kraftgriff mit der gesamten Innenhandfläche und opponiertem Daumen für schwere und größere Objekte einzusetzen, während sie den Präzisionsgriff mit den Kuppen von Daumen, Zeige- und ggf. Mittelfinger für kleine oder zerbrechliche Gegenstände und feinmotorische Anforderungen nutzen.

v. 8

Handreichung zum Praxisbeispiel Hände in den Künsten

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Handreichung Seite 3

Was können Hände?

Bildimpulse für den Einstieg Seite 5

Was kannst Du alles mit Deinen Händen machen?

Motorische Aktivitäten

- Hände erkunden Dinge Seite 6
- Hände bewegen Dinge Seite 8

Taktile und haptische Aktivitäten

- Hände erkunden Materialien Seite 10
- Hände erkunden den Alltag Seite 12

Auditive Aktivitäten

- Hände machen Geräusche Seite 14

Visuelle Aktivitäten (Visuo-Motorik)

- Hände begreifen die Umwelt Seite 17
- Hände schauen Seite 19
- Hände spielen Seite 21

Aktivitäten in Kombination mit Sprache

- Hände streicheln Seite 23
- Hände begrüßen Seite 25
- Hände zappeln Seite 27

Was kannst Du in den Künsten mit Deinen Händen machen?

Hände in der Musik

- Lieder über Hände Seite 29
- Hände tanzen zu Musik Seite 40
- Hände begleiten Verse Seite 42
- Hände musizieren Seite 47
- Hände improvisieren Seite 50

Fortbildungen regen an: z.B. Workshop
„Formen in den Künsten“ - Schwerpunkt
Visuelle Künste und Musik



Erfahrungen aus der Erprobungsphase

Guter Fundus,
tolle Ideen, neue
Impulse; es hat
viel Spaß
gemacht!

Es war sehr schön, zu
beobachten, dass alle
beteiligten Fachkräfte
beschwingter und damit
auch motivierter den
Kita-Alltag bewältigten.

Es tut der Seele gut,
wenn wir selbst etwas
„schaffen“.

Die Einzigartigkeit
ihrer Hände
wurde den
Kindern deutlich

Kinder nehmen
Impulse anderer
gerne auf und
entwickeln diese
eigenständig
weiter

Die
Sprachbeispiele
waren gut und sehr
hilfreich!



Erfahrungen aus der Erprobungsphase

- Es wird schon viel gemacht, das wird einem bewusst!
- Fortbildungen ermutigen, loszulegen
- Was wir im Bildungsbereich Ästhetische Bildung anregen, ist nicht alles neu und „on top“ – aber das Vorwissen wird dadurch anders gerahmt.
- Verbund Neustadt: Die Arbeit mit dem Praxisbeispielen hat dazu angeregt, die ästhetische Bildung für die Gestaltung des Übergangs zu nutzen:
- Theaterprojekt zum Schuljahresbeginn im Übergang Kita-Grundschule
- Rituale eignen sich gut für den Übergang und können in Kita und Schule in ähnlicher Form eingeführt werden



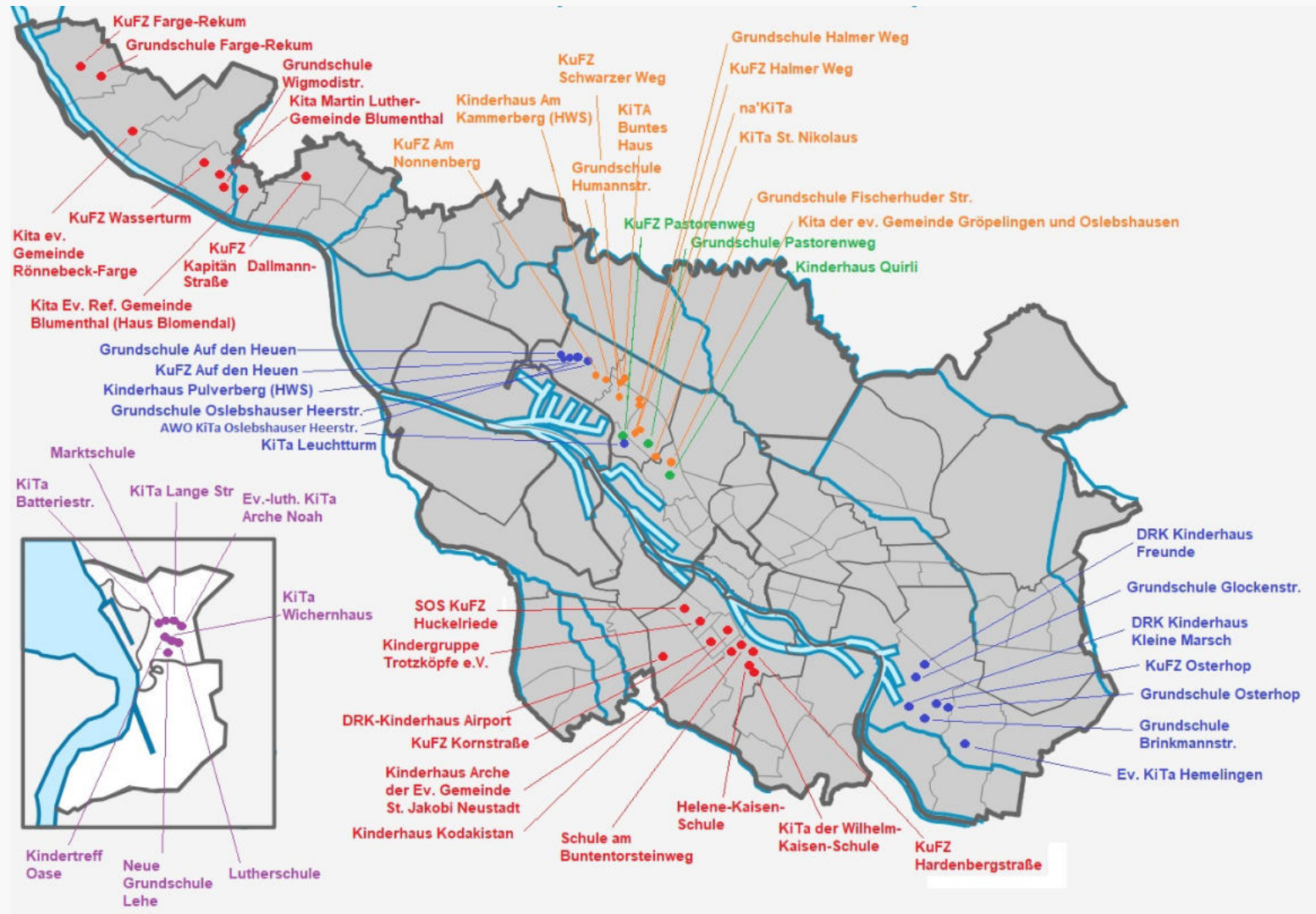
Steigen Sie ein!

Einblicke in die Arbeitsgruppen und die praktische Verbundarbeit

- Sprache, Mathe, Ästhetische Bildung
- Praxisbericht
- **Prozessbegleitung**



Übersicht Verbünde Kita- und Schuljahr 2021/22



Prozessbegleitung Verbundintern

- Moderation von Steuergruppen
- Einholen von Rückmeldungen
- Gestaltung einer zu den Verbänden passenden Angebotsgestaltung
- AG's, verbundinterne Fachtage
- Beratung
- Einzelanfragen
- Vermittlung von fachlichen Inputs
- Unterstützung im gesamten Prozess der Erprobung
- Unterstützung bei der Implementierung einer Verstetigungsstruktur zur Verbundarbeit unterstützen
- Dokumentation der Prozessschritte
- Organisation (Räume, Catering, Material)

(fachliche) Veranstaltungen in den Verbänden

- Bildungsbereiche (Bedarfserhebung, Input, Reflexion)
- abgestimmte Themen innerhalb des Verbundes (z.B. Elternkooperation)
- Verbundinterne Fachtage

Austausch verbundüber- greifend

- Markt der Möglichkeiten
- Hospitationen
- Kl. Kinoabend
- Koordinierungskreis
- Offener Austausch für Alle Fachkräfte
- Itslearningpflege für Verbundbeteiligte
- Koordinierungskreis
- Kooperation mit den Bildungsbereichen
- Abstimmung mit Prozessbegleitung BHV
- Austausch mit Fachberatungen, Ausbildungsinstitutionen
Trägervertreter:innen

Zentrale Veranstaltungen

- Fachtage (z.B. SoTa, Leitideen, Übergangsgestaltung)
- Gemeinsame FB-Angebote mit VBB
- Bildungsbereiche



Empfundener Mehrwert

- Stärkung der frühkindlichen Bildung
- Erarbeitung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses (u.a. kompetenzorientiert)
- Annäherung an die Ermöglichung einer durchgängigen Bildungsbiographie
- Individueller Blick auf Lernentwicklung (Lösen von Denken in Altersklassen)
- Entstehung eines gemeinsamen Pools an Angeboten
- Wertschätzung der jeweils unterschiedlichen Professionen
- Aufbau einer vertrauensvollen Arbeitsumgebung
- Reflexion der eigenen Lernbiographie

„Das stärkt den Blick auf die Kita als für das Fach wichtige Bildungseinrichtung.“

„Wir bekommen einen Einblick wie Kita oder Schule heute ist.“



Ziele und Einbettung des BP 0-10 und der regelhaften Verbundstruktur



Die zwei Säulen des BP

- **Kooperative Verbundarbeit**
 - sichert die Kontinuität beim Aufbau einrichtungsübergreifender Arbeits- und Beziehungsstrukturen für die Zusammenarbeit und
 - die Weiterentwicklung qualitativer und inhaltlicher Arbeit und sie schafft Verbindlichkeit
- **Durchgängige fachliche Bildungsarbeit**
 - bietet einen gemeinsamen fachlichen und curricularen Rahmen und sichert durchgängige Lernerfahrungen für die Kinder
 - ermöglicht es den beiden Institutionen Schnittstellen bei Querschnittsthemen und Bildungsbereichen zu erkennen und durchlässig zu bearbeiten



Flächendeckende Verbundstruktur

Ziele:

- Auf- und Ausbau der Kooperationsstrukturen in
 - Kleinverbänden
 - Großverbänden
- Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses zw. Kitas-GS
- Kooperationskalender
- Kooperationsstrukturen innerhalb der Kleinverbände
- Kooperationsstrukturen innerhalb und zwischen den Großverbänden



Vorteile

- Vernetzung über institutionelle und organisatorische Grenzen hinaus (Struktur SKB, Trägerstruktur)
- Prozessbegleitung durch das LIS
- Gemeinsame Strukturen schaffen
- Zusammenarbeit systematisieren



Zusammenfassung: Welche Vorteile bringt ein gemeinsamer Bildungsplan 0-10 Jahre?

- Bereits vorhandene Ansätze und Erfahrungen der gelebten Zusammenarbeit werden systematisiert, weiterentwickelt und verstetigt
- Die bestehende Arbeit in Kitas und Grundschulen wird strukturell, inhaltlich und curricular durchgängig konzipiert und anschlussfähig verzahnt
- Es gibt eine gemeinsame Grundlage für die Unterstützung von Lernprozessen und die Entwicklungsbegleitung der Kinder



Rahmenbedingungen und Begleitstrukturen



Unterstützungselemente der Regelausweitung

- Beginn: Kita- und Schuljahr 2022/23 (*späterer Startzeitpunkt möglich*)
- Ressourcen:
 - Pro teilnehmende Schule: 1 LWS (pro Woche)
 - Pro teilnehmende Kita: 1,5 Zeitstunden (pro Woche)
- Prozessbegleitung und Moderation der Verbundtreffen



Zum Ablauf

1. Teilnahme in Einrichtung/im bereits bestehendem Verbund final abstimmen
2. Interessensbekundung bis 15.07. an SKB (anika.wittkowski@kinder.bremen.de)
3. Kontaktaufnahme durch Prozessbegleitung/Projektleitung; Unterstützung beim Aufbau eines gemeinsamen Verbundes
4. Erstellung von Kooperationsvereinbarungen mit den Trägern/Stundenzuweisungen an Schulen



Ziele der Verbundarbeit im Rahmen der Regelausweitung

Die ‚neugegründeten‘ Verbünde...

- ...bauen ihre bisherigen Kooperationsstrukturen weiter aus und verstetigen diese,
- ...stimmen dafür Inhalte, Vorgehen und Zeitrahmen miteinander ab (Kooperationskalender, Geschäftsordnung),
- ...nutzen die ab Herbst zur Verfügung stehenden Bildungskonzeptionen sowie die pädagogischen Leitideen als gemeinsame curriculare Grundlage



Kontakt

- Projektleitung: Sabine Pregitzer, Nikola Schroth, Nikola Leufer, Renate Raschen
Prozessbegleitung: Rose Hergesell und Claudia Halfter (Tandem Elementar / Primar)
(ab Herbst noch weitere Ansprechpersonen)
- Projektkoordinatorin und Ansprechpartnerin für die Verbundausweitung: Anika Wittkowski
anika.wittkowski@kinder.bremen.de



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit –
wir freuen uns auf Ihre
Fragen und den Austausch!**

